

Protokoll der 185. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **145 (2018)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll der 185. Jahresversammlung der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft

Samstag, 25. November 2017, 9.45 Uhr
Mehrzweckgebäude Stein AR
Vorsitz: Vreni Kölbener
Protokoll: Hanspeter Spörri

1. Eröffnung und Jahresbericht der Präsidentin

Das Schötzechörli Stein stimmt die Anwesenden mit drei wunderbaren Zäuerli auf die Versammlung ein. Um 10.15 Uhr begrüsst Präsidentin Vreni Kölbener-Zuberbühler die Mitglieder und Gäste, im Besonderen und namentlich die politischen Funktionsträgerinnen und -träger sowie die Ehrenmitglieder. Sämtliche Entschuldigungen finden sich im Anhang zum Protokoll aufgelistet, ohne Publikation im Jahrbuch.

Begrüssung durch den Vize-Gemeindepräsidenten von Stein

Vize-Gemeindepräsident Arnold Zellweger weist darauf hin, dass in der breiten Bevölkerung viel zu wenig bekannt sei, wie viel die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft in den beiden Appenzeller Kantonen zum Allgemeinwohl beitrage. Auf sympathische Weise stellt er sodann seine Gemeinde vor, die jüngste im Kanton, 1749 gegründet. Mit Hundwil, zu dem man ursprünglich gehört habe, arbeite man heute beispielsweise in den Bereichen Schule, Wasserversorgung und Abwasserentsorgung eng zusammen. Das bedeute aber nicht, dass man gleich fusionieren werde. Zellweger streicht die Qualitäten von Stein als Wohnort und Gewerbestandort hervor und verweist auf den Slogan «Perle im Appenzellerland». Stein sei eine typische Landgemeinde mit 1400 Einwohnerinnen und Einwohnern, guter Infrastruktur, vielen Gewerbebetrieben, aktivem Vereinsleben und guter Verkehrsbindung an die Stadt St. Gallen. Das Grusswort

des Vize-Gemeindepräsidenten und der von Stein offerierte Kaffee mit Gipfeli werden mit Applaus verdankt.

Gemeinnutz vor Eigennutz

Eingangsgedanken der Präsidentin Vreni Kölbener im Wortlaut:

«Wenn man Mitverantwortung trägt für eine Institution wie unsere Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft kommt man nicht umhin, sich immer wieder Rechenschaft abzulegen über die Veränderungen in der Gesellschaft. Denn diese beeinflussen unsere Arbeit direkt, zwingen uns immer wieder zum Überdenken unserer Strategien und lassen uns nach dem Sinn von Gemeinnützigkeit fragen.

Es gab Zeiten, da war es nahezu selbstverständlich, dass Gemeinnutz vor Eigennutz geht. Montesquieu hat diesen Gedanken einstmals radikal ausformuliert: «Das Wohl des Einzelnen muss dem öffentlichen Wohl weichen.» Der Aufklärer, Philosoph und Staatstheoretiker Montesquieu wollte dabei die Rolle des Staates durchaus in Grenzen halten. Er sagte auch: «Wenn es nicht notwendig ist, ein Gesetz zu machen, dann ist es notwendig, kein Gesetz zu machen.»

Aber, meine Damen und Herren: Das öffentliche Wohl stand bei ihm zuoberst.

Leider droht in der heutigen Gesellschaft dieser Gemeinschaftsgeist in vielerlei Hinsicht zu verkümmern – Sie, liebe Gäste, zeigen allerdings alleine schon durch Ihre Mitgliedschaft in der AGG, dass Sie diesem Trend entgegenwirken wollen.

Es gab Zeiten, da war die Familie – die Sippe – für das Wohlergehen aller Familienmitglieder verantwortlich. Sich gegenseitig zu unterstützen war eine Selbstverständlichkeit. Gemeinsam haben die damaligen Grossfamilien der Unbill des Lebens getrotzt, Freud und Leid geteilt.

Was bedeutet das, angesichts der Veränderungen in der Gesellschaft?

Das in früheren Zeiten übliche Familiensystem ist angesichts wachsender Komplexität und zunehmender Individualisierung schon zur Gründungszeit der AGG an seine Grenze gestossen. Dem Gemeinwohl verpflichtete, privilegierte und begüterte Personen haben damals Missstände beobachtet und gemeinsam mit Gleichgesinnten Hilfsorganisationen ins Leben gerufen. Vor ca. 200 Jahren, zur Zeit der Hungerjahre, sind in der ganzen Schweiz gemeinnützige Organisationen, damals «Hilfsgesellschaften» genannt, in grosser Zahl gegründet worden. Sie alle hatten mehr oder weniger dasselbe Ziel: Not zu lindern und sozial Randständige aufzufangen – und vermutlich auch ab und zu aus dem Dorfbild zu entfernen. Auch die AGG verfolgt seit ihrer Anfangszeit die «Förderung der Volkswohlfahrt» als oberstes Ziel. Man beklagte sich damals über die Streitsüchtigen, Vagabunden und Trunkenbolde, sie, aber auch Waisen oder uneheliche Kinder, wurden oft gegen ihren Willen in Anstalten «versorgt». – Dies war eine Ausprägung von Gemeinnützigkeit, die wir heute nicht mehr gut heissen können.

Die AGG hat im Laufe der Jahre sehr viele soziale Institutionen unterstützt und dabei selbst grosse Veränderungen erlebt und mitgestaltet. Im Nachruf auf unser Ehrenmitglied Hans Künzle sel. im Jahrbuch 2017 ist zu lesen, dass Ende der 1970er Jahre eine Fülle von grossen Herausforderungen an die AGG herangetragen wurde. Die privaten sozialen Institutionen mussten sich professionalisieren. Die AGG, und insbesondere Hans Künzle, begleiteten drei dieser heute noch wichtigen Institutionen: Das Wohnheim Kreuzstrasse in Herisau, den Verein dreischibe in Herisau und St. Gallen sowie die Steig in Appenzell in ihren Umstrukturierungsprozessen.

Viele Aufgaben von einst wurden später vom Staat übernommen. Zum Beispiel wurde 1916, vor gut 100 Jahren, die freiwillige Hilfsgesellschaft Appenzell gegründet. Sie setzte sich zum Ziel, junge Leute in der Berufsbildung und

auch finanziell zu unterstützen. Bei Bedarf hat man ihnen einen Beistand, heute würde man sagen einen «Coach», zur Seite gestellt. Damals bestanden noch keine eidgenössischen oder kantonalen Erlasse über das Berufsbildungs- und Stipendienwesen. Ab 1963 verlagerte sich das Stipendienwesen aber zu den Kantonen. Diese Hilfsgesellschaft hatte ausgedient und wurde aufgelöst. Auch das kann eine Konsequenz aus den Veränderungen sein.

Wenn immer mehr soziale Aufgaben vom Staat übernommen werden, ist dann die Förderung der Volkswohlfahrt noch eine zeitgemässe Aufgabe? Oder ist in einem reichen Land, in dem die Sozialwerke und Sozialversicherungen gut ausgebaut sind, die Gemeinnützigkeit überholt? Diese Frage darf und muss man stellen.

Wie kann in der von Mobilität und Multikulturalität geprägten Gesellschaft Gemeinsinn entstehen? Würdiges und gerechtes Zusammenleben setzen einen funktionierenden Staat und gleichzeitig soziales und solidarisches Verhalten der Menschen voraus. Individualismus und Wertewandel, schwindende Kompromissbereitschaft in der Politik, ein wachsendes soziales Gefälle, der Graben zwischen Stadt und Land, das Aufkommen sogenannt sozialer Medien sind riesige Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft. Die Anzahl Geburten hat in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen, die Lebenserwartung ist kontinuierlich gestiegen, Scheidungen haben zugenommen, das Rollenverständnis von Frau und Mann hat sich verändert, und es existieren die verschiedensten Lebens- und Familienformen nebeneinander. Es scheint, als ob diese Faktoren den Zusammenhalt der Gesellschaft schwächen würden.

Dennoch: Das Wohl des Einzelnen hängt weiterhin auch vom Gemeinwohl ab. Als soziales Wesen ist der Mensch auf eine Umgebung angewiesen, in der er sich als Individuum entwickeln kann und wo er Anerkennung und Unterstützung erfährt. In einer funktionierenden Gesellschaft ist Gemeinwohl das Band, welches das Gemeinwesen zusammenhält.

Auch in der modernen Gesellschaft tragen Vereine jeglicher Ausrichtung wesentlich zum Zusammenhalt bei. Gemeinwohl wird erst dann geschaffen, wenn es in den Köpfen und Herzen der Menschen verankert ist.

Ich bin trotz anderslautender Prognosen überzeugt: der Gemeinsinn hat nicht ausgedient. Viele Menschen leben ihre Solidarität, das freiwillige Engagement und fühlen sich dem Gemeinwohl verpflichtet. Junge und ältere Menschen leisten tagtäglich einen unermüdlichen gemeinnützigen Einsatz. 2,7 Mio. Menschen leisten in der Schweiz jährlich rund 665 Mio. Stunden Freiwilligenarbeit (www.benevol.ch)! Leider schmälert die oft fehlende Anerkennung die Attraktivität der Freiwilligenarbeit.

Auch die junge Generation ist bereit, soziales Engagement in der Gesellschaft zu leisten. Sie übernimmt in einer Selbstverständlichkeit (Führungs-)Verantwortung, sei es im Musikverein, in Jugi oder Pfadi – einfach in einem Gebiet, in dem ihre Interessen liegen. Ohne Gemeinsinn des Einzelnen könnte unser Staat nicht existieren. Ehrenamtliche Tätigkeiten eröffnen neue Perspektiven, schaffen Erfahrungen und geben Zufriedenheit sowie ein Gefühl der Zusammengehörigkeit. Wenn es uns gelingt, die grundsätzlichen Faktoren und Werte des Gemeinsinns – gesellschaftliche und politische Partizipation, Solidarität sowie Vertrauen – in den Mittelpunkt zu stellen, werden wir auch weiterhin Mitmenschen gewinnen, die bereit sind, sich in den Dienst des Gemeinwohls zu stellen. Es gilt der Satz: «Morgen wird reich sein, wer Erlebnisse hat, die für Geld nicht zu kaufen sind.»

Ich komme zum Schluss: Der gemeinnützige Gedanke der AGG hat nicht ausgedient. Ich bin sogar überzeugt, dass angesichts der gesellschaftlichen und demografischen Entwicklung die Gemeinnützigkeit, der Gemeinsinn wieder eine grössere Bedeutung bekommen wird.

Mit diesen Gedanken erkläre ich die Jahresversammlung 2017 als eröffnet.»

Im Saal anwesend sind 130 stimmberechtigte Mitglieder der AGG. Nach der Wahl der Stimmzähler verliest die Präsidentin den Jahresbericht, hier ebenfalls im Wortlaut wiedergegeben:

«Der Vorstand hat sich zu fünf Sitzungen getroffen. Für Projekte im kulturellen und sozialen Bereich sind in diesem Jahr bereits 26 Gesuche eingegangen. 14 Gesuche konnten wir bewilligen. Unsere Entscheide werden sehr sorgfältig abgewogen, denn wir sind dem Gesellschaftszweck verpflichtet und sind uns bewusst, dass wir unsere Ausgaben vor unseren Mitgliedern verantworten müssen. Ein weiteres Gesuch liegt heute der Jahresversammlung zur Genehmigung vor.

Wir stellen immer wieder fest, dass Projekte im sozialen wie kulturellen Bereich ohne Unterstützung von Stiftungen und gemeinnützigen Organisationen kaum möglich wären. Die AGG muss sich positionieren – und Unmögliches möglich machen.

Die Schnellebigkeit, die gesellschaftlichen Entwicklungen, die komplexen beruflichen Anforderungen, die Individualisierung oder die Vereinsamung fordern ihren Tribut. Immer mehr Menschen sind ausgebrannt, psychisch krank und brauchen für die Lebensbewältigung Unterstützung. Die versorgende Grossfamilie existiert nicht mehr. Der Staat stösst an die Grenzen mit der Finanzierung des Sozialwesens. Armutsbetroffene sind auf unsere Hilfe angewiesen. Im vergangenen Jahr konnten wir sechs Einzelfallhilfe-Gesuche positiv beantworten. Die AGG wird auch zukünftig überbrückende Aufgaben wahrnehmen und Lücken schliessen müssen.

Mitgliederwerbung

Mitgliederwerbung bleibt eine konstante Aufgabe von uns allen, vom Vorstand, aber auch von Ihnen, geschätzte Anwesende. Es ist bereits eine Herausforderung, die Mitgliederzahl zu halten. Wir können nur wirken und Einfluss nehmen, wenn unsere Arbeit in der Bevölkerung geschätzt und breit abgestützt ist. Sehr geehrte Damen und Herren, werden auch Sie

Botschafterin und Botschafter für die AGG, wir freuen uns über neue Mitglieder.

Dank

Seit vielen Jahren hat Katharina Sturzenegger-Nänny von Trogen die AGG im Stiftungsrat der Schule Roth-Haus, Teufen, vertreten. Sie ist eine stille Schafferin, die von ihrem Wirken kein Aufhebens macht. Im Stiftungsrat hat man ihre ruhige, differenzierte und pflichtbewusste Art sehr geschätzt. Liebe Katharina, vielen Dank für Dein wertvolles Engagement.

Das neue Jahrbuch widmet sich der Entstehung und Entwicklung der Textilindustrie in beiden Appenzell. Es ist Heidi Eisenhut und Hanspeter Spörri und den Mitautoren einmal mehr gelungen, ein weiteres Juwel in der Reihe «Appenzellische Jahrbücher» zu gestalten. Der attraktive Umschlag wurde wiederum von Werner Meier sorgfältig gestaltet. Auch den Schreibern der ausführlichen Chroniken von Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden – einfach allen, die an diesem Buch gearbeitet haben, einen herzlichen Dank und Applaus.

Zum Schluss bleibt mir noch zu danken: den Verantwortlichen und Mitarbeitenden in unseren Patronatsorganisationen für ihre wichtige und nachhaltige Arbeit und meinen Vorstandkolleginnen und -kollegen für die stets gute und kollegiale Zusammenarbeit. Aber auch Ihnen, geschätzte Damen und Herren, gebührt mein herzlicher Dank für Ihre treue Mitgliedschaft, für die Entrichtung des Mitgliederbeitrags und für alle Spenden, die Sie uns grosszügig zukommen lassen.

Eine Gesellschaft kommt nur vorwärts, wenn sie auch ihren schwächsten Mitgliedern würdevoll begegnet und ihnen eine Perspektive bietet.»

Vizepräsidentin Gaby Bucher stellt den Jahresbericht zur Diskussion. Ohne Änderung wird er mit Applaus gutgeheissen.

Die Einladung zur Jahresversammlung 2017 wurde den Mitgliedern zusammen mit dem Jahrbuch fristgerecht zugestellt. Änderungen

oder Ergänzungen der Traktandenliste wurden nicht beantragt. Anwesend sind 130 Stimmberechtigte, das absolute Mehr beträgt 66.

2. Protokoll der Jahresversammlung 2016

Das Protokoll der 184. Jahresversammlung vom 26. November 2016, verfasst von Ruedi Eberle, im Jahrbuch publiziert auf den Seiten 208–212, wird ohne Wortmeldungen einstimmig genehmigt und verdankt.

3. Rechnungsablage

Die Jahresrechnung und der Bericht der Revisionsstelle sind im Jahrbuch 2017 auf den Seiten 213–218 veröffentlicht.

- A) Abnahme der Gesellschaftsrechnung: Sie schliesst mit einem Rückschlag von 9487.30 Franken ab. Das Vermögen per 31.12.2016 beträgt 1 221 904.30 Franken. Der Verlust bei den Fondsgeldern beträgt 14 496.00 Franken. Diese weisen einen Vermögensbestand von 250 766.06 Franken auf.
- B) Bericht der Revisionsstelle: Heinz Alder verliest den Bericht im Wortlaut und stimmt über die folgenden Punkte ab: 1. Genehmigung der Jahresrechnung, 2. Entlastung des Kassiers, 3. Entlastung des Vorstands. Ohne Wortmeldungen werden alle drei Punkte, die seit 2017 nicht mehr als schriftliche Anträge Bestandteil des Revisorenberichts sind, einstimmig genehmigt und verdankt.

4. Bestimmung des Mitgliederbeitrags

Der Vorstand beantragt, die bestehenden Mitgliederbeiträge auf ihrer bisherigen Höhe zu belassen. Das sind: 40 Franken für Einzelmitglieder, 65 Franken für Ehepaare/Partnermitgliedschaft, 200 Franken für juristische Personen und 2000 Franken für eine Mitgliedschaft auf Lebenszeit. Das Wort wird nicht gewünscht. Der Antrag des Vorstands wird einstimmig angenommen.

5. Festsetzung der Finanzkompetenz

Die Jahresversammlung hat den jährlichen Kredit zu beschliessen, über den der Vorstand während des Jahres «für ausserordentliche Bei-

träge oder dringende Unterstützungsfälle» verfügen kann. Dem Vorstand wird einstimmig weiterhin die beantragte Finanzkompetenz in der Höhe von 50 000 Franken übertragen.

6. Appenzeller Liederbuch

Demnächst soll ein neues Liederbuch für die Schulen und Chöre von Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden erscheinen. Die Projektleitung liegt bei Vreni Kölbener, für das Erziehungsdepartement von Appenzell Innerrhoden, und Ingrid Brühwiler, Leiterin Abteilung Volksschule Appenzell Ausserrhoden. Landammann Roland Inauen gab 2015 den Auftrag zur Überarbeitung des bisherigen Innerrhoder Liederbuchs. Da auch Appenzell Ausserrhoden Interesse an einem aktuellen Liederbuch zeigte, vereinbarten die beiden Kantone eine Zusammenarbeit. Das neue Liederbuch enthält nahezu 100 Lieder, von denen jedes akribisch überarbeitet wurde. Die Illustrationen stammen von Werner Meier, Trogen. Aus Sicht des Vorstands handelt es sich um ein Leuchtturmprojekt, ein Buch für Jung und Alt, mit traditionellen und neuen Appenzeller Liedern, geeignet nicht nur für die Schulen, sondern auch für Chöre, ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung eines Kulturguts.

Der Vorstand beantragt eine Unterstützung von 10 000 Franken. Dieser Beitrag wird ohne Wortmeldung einstimmig genehmigt.

7. Subventionen 2018

Wie in den vergangenen Jahren beantragt der Vorstand die Unterstützung von vier Institutionen, die in der Einladung zur Jahresversammlung auf Seite 2 aufgelistet sind. Es sind dies: 1. Appenzellischer Hilfsverein für Psychischkranke, Herisau, 5 000 Franken; 2. Stiftung ROTHUUS GONTEN – Zentrum für Appenzeller und Toggenburger Volksmusik, 10 000 Franken; 3. Sämtisblick, sozialpsychiatrische Angebote, Herisau, 3 000 Franken; 4. Wohnheim Kreuzstrasse, Herisau, 3 000 Franken. Er beantragt zu diesem Zweck somit pauschal insgesamt 21 000 Franken.

Das Wort wird nicht gewünscht, die Unterstützung einstimmig gutgeheissen.

8. Wahlen

Aus dem Vorstand liegen keine Rücktritte vor. Vizepräsidentin Gaby Bucher nimmt zunächst die Wahl der Präsidentin vor. Einstimmig und mit Applaus wird Vreni Kölbener, Appenzell, wiedergewählt.

Sodann wird Kassier Michel Peter, Herisau, ebenfalls ohne Gegenstimmen und Enthaltungen, gewählt. Über die weiteren Vorstandsmitglieder Gaby Bucher, Teufen, Hanspeter Spörri, Teufen, Ueli Widmer, Wollerau, Max Frischknecht, Heiden, Ruedi Eberle, Gonten, und Katrin Alder, Herisau, wird in globo abgestimmt. Die Wahl erfolgt ebenfalls einstimmig.

Die beiden Rechnungsrevisoren, Emil Bischofberger, Obereggen, und Heinz Alder, Heiden, stellen sich ebenfalls erneut zur Verfügung. Sie werden einstimmig wiedergewählt. Präsidentin Vreni Kölbener dankt ihnen für die gewissenhafte Arbeit und den Einsatz.

9. Wünsche und Anträge

Es sind keine schriftlichen Anträge eingegangen. Aus der Mitte der Versammlung wird angeregt, höhere Unterstützungsbeiträge und Subventionen zu leisten, da die AGG über ein grosses Vermögen verfüge. Die Präsidentin verdankt die Wortmeldung und kündigt an, der Vorstand werde das Anliegen prüfen.

Zum Abschluss der Jahresversammlung appelliert Präsidentin Vreni Kölbener an die Anwesenden, aktiv Werbung für die AGG zu machen. Mitgliederwerbung sei für den Vorstand eine permanente Aufgabe. Seit einem Jahr bestehe nun auch die Möglichkeit zu einem Geschenkabonnement.

Die Präsidentin dankt der Gemeinde Stein für das Gastrecht, den Landfrauen Stein für die Dekoration, die Bereitstellung und den Service des Mittagessens sowie Vorstandsmitglied Max Frischknecht für die Organisation der Jahresversammlung.

Nach dem statutarischen Teil folgt das Referat von Ständeratspräsident Ivo Bischofberger, das auf den Seiten 11–25 des Jahrbuchs 2018 publiziert ist und für das der Oberegger einen langanhaltenden Applaus erntete.